

# Weihnatskrippen-Meditation



## ... auf dem Weg nach Bethlehem

In diesem Jahr findet unsere wunderschöne provencalische Tonkrippe zum ersten Mal in der Kirche ihren Platz. Die Krippe stammt aus dem Benediktinerinnenkloster Ozon in der Provence. Unser Konvent liebt diese Krippe sehr, nicht zuletzt deshalb, weil jeder einzelne sich auf irgendeine Weise mit einer der Figuren identifizieren kann. Vielleicht wird es Ihnen ebenso gehen.

Machen wir uns also gemeinsam auf den Weg nach Bethlehem!

**Ihre Schwestern von St. Hildegard**



### **Der Engel:**

*Seht, ich verkünde euch  
eine große Freude!*

Weihnachten und Engel gehören zusammen. Der Engel hoch oben über der Krippe hat so gar nichts gemein mit den Engeln, die wir sonst kennen. Er hat kein goldenes Gewand, keine weit ausgespannten Engelsflügel, kein "Gloria in excelsis Deo"-Spruchband in der Hand. Schlicht und einfach kommt er daher. Einzig der ange-deutete Hermelinmantel zeugt von seiner Größe und Würde.

Und das pastellfarbene, licht-durchflutete Gewand. Engel sind Lichtgestalten, die Himmel und Erde miteinander verbinden. Boten und Mittler Gottes, die uns zeigen, dass der Ursprung von Weihnachten im Himmel liegt. Der Engel bläst seine Melodie auf einem uns unbekanntem Instrument. Viel Luft und viel Konzentration braucht er dazu - seine aufgeblasenen Backen und seine melancholisch, nach innen gerichteten Augen zeigen es uns. Die Botschaft seiner Melodie wird die Welt verändern:

*"Seht, ich verkünde Euch eine große Freude: Heute ist euch in  
der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus, der Herr."*

Die Adressaten dieser Botschaft waren die Hirten auf dem Feld. Ganz normale, einfache Menschen wie Du und Ich. Sie überlegen nicht lange, sie machen sich auf den Weg zur Krippe. Ob auch wir die Botschaft des Engels verstehen und wie die Hirten zueinander sagen: "Kommt, wir gehen nach Bethlehem"?



### Die alte Bäuerin:

*Wer wartet und wacht,  
ist immer schon da*

Die alte Bäuerin in unserer Krippe erinnert an die hochbetagte Prophetin Hanna, die - wie es im zweiten Kapitel des Lukasevangelium heißt - "gerade zu dieser Stunde kam, Gott pries und über das Kind mit allen redete, die auf die Rettung Jerusalems warteten". Hanna war noch eine ganz und gar alttestamentliche Gestalt, die aus der Erinnerung an das Exodus-Ereignis lebte und daraus den Maßstab

für die Erwartung der Zukunft gewann.

Auch unsere alte Bäuerin hat offenbar Zeit ihres Lebens auf den Erlöser gewartet, wohlwissend und unerschütterlich glaubend, dass sich ihre Erwartung eines Tages erfüllen würde. Sie ist eine einfache und wohl auch arme Frau, mit einem vom Wind gegebten und vom Leben durchfurchten Gesicht. Sie gehört nicht zu den Gebildeten, wohl aber zu den Weisen. Sie weiß um das Wesentliche, sie ist ganz wach: ihre gerunzelte Stirn, ihre klaren, hellwachen Augen und ihr heiteres, gütiges Lächeln verraten es. In Ruhe und Gelassenheit kommt sie herbei, kraftvoll zupackend, eine Gans in der linken Hand. Sie bringt Gaben ihres alltäglichen Lebens zur Krippe - wertvolle Gaben, fast so wie die arme Witwe, die ihren ganzen Lebensunterhalt in den Opferkasten warf. Aber was noch wichtiger ist: die alte

Bäuerin bringt sich selbst - mitten heraus aus ihrem einfachen alltäglichen Leben. Mit der ganzen Sehnsucht und Aufmerksamkeit ihres Herzens hat sie auf den Herrn gewartet. Und jetzt ist sie da. Sie hat den rechten Zeitpunkt erwischt, den Kairos, von dem im Alten Testament allein 196 mal die Rede ist. Jenen Augenblick, der vom Menschen begriffen und ergriffen werden will. So kann sie uns lehren, da zu sein, wenn der Augenblick kommt und beherzt zu antworten, wenn der Blick oder der Ruf Gottes uns treffen.

*"Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen;  
mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen;  
Der Augenblick ist mein, und nehm' ich den in acht,  
So ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht."  
(Andreas Gryphius)*



### **Der Flötenspieler:** *Spielen zur Ehre Gottes*

Ein wunderbarer Kontrast zu der alten Bäuerin ist der Hirtenjunge, der auf seiner Flöte spielt. Fast noch ein Kindergesicht hat er - mit Stupsnase und aufgeblasenen Backen. Die Schafe drängen sich dicht an ihn heran, suchen bei ihm Schutz und Halt und Wärme. Oder ist es vielleicht umgekehrt? Die Augen des Jungen verraten seine Scheu und Unsicherheit. Was mag dort geschehen sein - im Stall von Bethlehem?

Was bedeutet die Botschaft der Engel? Der Junge bleibt zurück bei den Tieren, den Schal fest um den Hals gebunden - zum Schutz gegen die Kälte und vielleicht auch gegen die eigene Angst. Aber er spielt. Er spielt die uralten Weisen der Hirten, Melodien, die Zeit und Ewigkeit ineinander verschmelzen lassen. Hirten sind Menschen des Advent - sie haben Geduld und sie können warten. Sie sind zeitlos sozusagen, immer wachsam und bereit. Nicht umsonst tauchen Hirten in allen Religionen als Prototypen des Wärters auf. Warten, so sagt das Grimmsche Wörterbuch, bedeutet, seinen Blick unverwandt auf etwas richten. Der Hirtenjunge richtet seinen Blick nach vorn und nach innen zugleich. Er ist ganz dem Spiel hingegeben und gleichzeitig ganz dem, für den er spielt. Dem Liebenden schlägt keine Stunde, heißt es. Dem Spielenden wohl ebenfalls nicht. Im Spiel der Flöte, in der Musik wird dem Neugeborenen ein Lied gesungen, ganz zweckfrei, einfach nur so.



### **Der Hirte:**

*Teilen macht froh*

Freudig-bewegt schaut er drein, der Hirte mit dem grauen, ein wenig abgegriffenen Schlapphut, der wohl auch schon bessere Tage gesehen hat. Sein fröhliches breites Lächeln um das unrasierte Kinn wirkt fast schon ein wenig kess. Er scheint glücklich zu sein und strahlt das auch aus. Die Freude über die Botschaft der Engel hat ihn zur Krippe getrieben - und als Zeichen seiner Liebe bringt er mit, was er hat: ein halbes Brot,

sauber geschnitten, ohne Verpackung und ohne viele Umstände. Die Armen teilen leichter als die Reichen, und sie teilen nicht nur das wenige Materielle, das sie haben, sondern vor allem die Freude und das Glück, das ihnen zuteil geworden ist: "Ich verkünde euch eine große Freude - heute ist euch der Heiland geboren". Und auch er wird eines Tages im Zeichen des geteilten Brotes unter uns sein. Teilen stiftet Gemeinschaft. Das gilt für das Brot, das wir zum Leben brauchen, das gilt aber auch für die Zeit, die wir einander schenken. Verschenkte Zeit kehrt wie durch ein Wunder stets zum Gebenden zurück. Drum lasst uns teilen wie der Hirte - froh und ohne zu rechnen.

*"Teilst du dein Brot ängstlich ohne Vertrauen, ohne Wagemut, überstürzt, wird es dir fehlen. Versuch es zu teilen, ohne in die Zukunft zu denken, ohne zu rechnen, als ein Sohn des Herrn über alle Ernten der Welt. Dann wirst du wahre Freude erfahren."* (Helder Câmara)



### **Der Kantor:**

*Singet und lobet den  
Herrn*

Wie die alte Bäuerin, so ist auch der Kantor über das lebenslange Warten auf den Herrn alt und grau und wohl auch ein wenig müde geworden. Ein seltsamer Ernst schaut aus seinen Augen. Nachdenklich wirkt er und auch ein wenig skeptisch. "Ist es der, auf den wir gewartet haben oder müssen wir auf einen



anderen warten?", scheint er sich mit Johannes dem Täufer zu fragen. Und doch. "Die Zeit - das ist die Spanne meines Lebens, in der wird, was werden soll", hat Karl Rahner einmal gesagt. Und so weiß auch unser Kantor tief in seinem Inneren: Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade, jetzt ist er da, der Tag des Heils. Und so wird er wach und greift zum Buch. Wie oft mag er die Melodien in seinem Leben schon gesungen haben. Sie sind ihm inwendig vertraut; nun kann er sie auswendig singen. Wer singt, vergisst sich selbst und gibt sich ganz dem Größeren hin. Lobpreis und Dank, Ehre und Anbetung werden dem Kind in der Krippe zuteil. Heute ist uns der Retter geboren, Alleluja.

*"Die Musik ist unsere Wahrheit. Wenn sie von Herzen kommt, ist die Schönheit, die wir aus ihr hervorbringen, vielleicht die einzige Quelle der Erneuerung. Wo andere hadern, können wir heiter sein. Wo andere Spiele betreiben, können wir Herzen bewegen. Vielleicht ist es überhaupt nur die Musik, die das Mystische mit dem Rationalen versöhnen und darin fortfahren kann, die Allgegenwart Gottes der Menschheit vor Augen zu führen." (Leonard Bernstein)*

### **Der junge Mönch:**

*O wie staunenswert sind die  
Wunder Gottes*

Staunen gehört zu den Urerfahrungen des Menschseins. Wer nicht mehr staunen kann, hat aufgehört zu leben. Er ist wahrhaft armselig, weil er die täglichen Wunder Gottes nicht mehr sieht. Der junge Mönch an der Krippe kann noch staunen. Er erscheint fast wie ein leibhaftiges O: O - Sapientia, O Adonai, O Radix Jesse, O Clavis David, O Oriens, O Rex Gentium, O



Emmanuel. Weit geöffnet ist der Mund des Jungen - voller Bewunderung, voller Ehrfurcht. Ob er selbst versteht, was sein Mund schon ausdrückt? Die unschuldigen, fast noch kindlichen Augen verraten leichtes Zögern, unsicheres Abwarten, aber auch naive Neugier. Mund und Herz haben scheinbar schneller erkannt als Geist und Verstand. Die Hände sind weit nach oben hin geöffnet zur Orante-Haltung. Der junge Mönch ist bereit zu empfangen - er öffnet sich für das Wunder, das da im Stall von Bethlehem geschehen ist und immer wieder geschieht. Da, wo alle Worte versagen, öffnet sich sein Mund zum stummen O zur Anbetung des Kindes in der Krippe.

### **Maria:**

*" ... mir geschehe nach deinem Wort"*

Maria ist hier zunächst einmal die ganz und gar liebende und fürsorgende Mutter. Ihr Kind liegt auf ihrem Schoß, aus dem es geboren wurde. Heitere Ruhe strahlt sie aus, Sanftmut und seliges Glück. Ihr Gesicht leuchtet von innen; die zarten und feinen Gesichtszüge sind durchlässig für IHN, für das Licht. Fenster zu IHM, das will und das wird sie sein. Schon hier und heute wird das sichtbar. Ihre Augen sind gesenkt; sie schaut auf ihr Kind, hat gleichsam nur Augen für IHN. Die Liebe versteht auch ohne Worte; die Hände sprechen ihre eigene Sprache:



bergend und haltend, schützend und freilassend zugleich. Sie kann ihren Sohn nicht festhalten - so wenig wie wir Gott festhalten oder festlegen können. Loslassen will eingeübt werden von Anfang an. Maria sitzt da wie eine Pietà. Später,



viel später wird sie ihren gekreuzigten und gestorbenen Sohn genauso auf ihrem Schoß tragen. Ob sie darum heute schon weiß? Vielleicht ahnt sie es tief innen in ihrem Herzen. Dennoch lässt sie sich nicht beirren und ist ganz da in diesem ersten Augenblick. Eine gütige und sanfte, eine starke und mutige Frau, die ihr FIAT spricht zu allem, was Gott ihr zumutet. Das Leben ist die Spanne, in der wird, was werden soll. Im Vertrauen darauf geht Maria ihren Weg.

*"Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort...Selig, die geglaubt hat, dass sich an ihr erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ." (Lk 1, 38.45)*

### Joseph:

*"... seine Treue währet ewiglich"*

Was ist diesem Mann nicht alles abgefordert worden. Doch er hat sich bewährt - im Glauben und im Gehorsam, in der Treue und in der Liebe. Ein wenig in sich versunken steht Joseph da: aufrecht, kraftvoll und wachsam. Sein rauhes, gegerbtes Gesicht zeigt, dass das Leben nicht spurlos an ihm vorüber gegangen ist. Aber er hat standgehalten und stellt sich nun schützend an die Seite Mariens. Er ist der Lichtträger, der Hüter der Flamme, die die göttliche Herrlichkeit aufleuchten lässt, die Licht schenkt und Wärme. Liebevoll, auch ein wenig stolz und zufrieden schaut er auf Maria und das Kind. Behutsam hat er die rechte Hand erhoben, um das Licht und das Kind zu schützen.

Ob er weiß, dass da das "Licht für die Völker" in Windeln gewickelt in der Krippe liegt? Sein Sohn, der Gottes Sohn ist. Das Mysterium der Menschwerdung - wer



kann es begreifen. Nur der, der täglich neu auf die Stimme Gottes hört, der dem Ruf folgt, der sich auf den Weg macht und seinen Weg in Treue bis zum Ende geht. "Die Treue", so sagt Gabriel Marcel, "ist der Sieg über die Zeit." Nur die Treue verleiht der Zeit Dauer und Bestand. Sie schenkt einen Vorgeschmack auf die Ewigkeit und lässt erahnen, was Gottes Liebe und Treue bedeuten.

*"So sollst du denn erkennen, dass Jahwe, dein Gott, der wahre Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Huld bis auf tausend Geschlechter denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten." (Dt 7, 9)*

*"Denn ein Kind ist uns geboren,  
ein Sohn ist uns geschenkt;  
die Herrschaft ruht auf seinen Schultern.  
Man nennt ihn wunderbarer Ratgeber,  
starker Gott, Fürst des Friedens."  
(Jes 9, 5)*



### **Das Kind:**

*Die Zeit ist erfüllt*

Zuletzt und doch eigentlich als Erstes liegt da das Kind, nicht in einer Krippe, sondern in seiner Mutter Schoß: kahlköpfig, fast noch einem Embryo gleichend - der Mensch in seiner Urform und Vollendung zugleich. Nicht in einem Palst kommt es zur Welt, sondern in einem Stall. In IHM, dem menschengewordenen und uns so ganz nahe gekommenen Gott hat die Zeit sich erfüllt, hat eine neue Zeit begonnen. Hier begegnen sich Zeit und Ewigkeit. Selbstbewusst schaut dieses Christuskind aus, ganz in sich ruhend, ganz bei sich. Ob es seiner Sendung schon gewahr geworden ist? Den Kopf hat es leicht nach oben gerichtet, hinauf zu seiner Mutter. Aber es blickt sie nicht an, sondern schaut über sie hinaus und durch sie hindurch: "Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?" Die rechte kleine Hand liegt auf dem Herzen, so als ob es einen Eid zu schwören gelte: "Ich bin in die Welt gekommen, Euch zu erlösen. Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist da."



### Die Könige:

*... sie kehrten auf einem anderen Wege nach Hause zurück.*

Auch die Könige an unserer Krippe scheinen schon einmal bessere Tage gesehen zu haben. Sie wirken ein wenig mitgenommen von der langen Reise; ihre Gewänder sind abgeschabt, die Kronen sitzen schief und auch die Geschenke scheinen sie vergessen zu haben -

vielleicht, weil sie ahnen, dass das Kind in der Krippe nicht irgendetwas möchte, sondern uns selbst. **Kaspar**, was so viel wie "Eroberer glanzvoller Macht" bedeutet, ist der Jüngste und vertritt alle dunkelhäutigen Menschen dieser Welt. Seine weit offenen, unverfälschten Augen sprechen gleichermaßen von Bewunderung und Staunen; seine knieende aufrechte Haltung bringt Erwartung, Flehen, Bitte und Anbetung zum Ausdruck. Seine rechte Hand ist offen und empfangsbereit - sein Herz wohl ebenso. Dann der zweite König: **Melchior**, sein Name bedeutet "Gott des Lichts", ist der älteste unter den drei Königen und vereinigt in sich Reife und Weisheit, Erfahrung und Gelassenheit. In unserer Krippe trägt er asiatische Gesichtszüge - zum Zeichen dafür, dass alle Menschen ohne Unterschied zur Krippe eingeladen sind.





Und schließlich **Balthasar**, dessen Name "Gott schütze es" bedeutet. Ein Mann mittleren Alters, der deutlich europäische Züge aufweist. Er wirkt noch ein wenig unsicher, verhalten und zögernd und sucht, so scheint es, Schutz im Schatten des starken Elefanten. Aber sein Gesicht strahlt auch Freude aus, Zuversicht und Hoffnung. Seine Arme strecken sich dem Kind in der Krippe ent-

entgegen, so als ob er es nur allzu gerne aufnehmen und an sich drücken wollte. Die drei Könige bleiben draußen vor dem Stall. In ehrfurchtsvollem Abstand schauen sie auf das Kind und seine Mutter. Die Begegnung mit dem verheißenen Messias wird sie verändern. Sie macht alles neu. Deshalb kehren die Könige auf einem anderen Weg nach Hause zurück. Ob auch uns das Weihnachtsgeschehen zu neuen Menschen macht?



*Von Sr. Philippa Rath OSB*



## **Die Verkündigung der Geburt Jesu am 24. Dezember nach dem "Martyrologium Romanum"**

Milliarden Jahre waren vergangen,  
seit Gott im Anfang Himmel und Erde geschaffen;  
Millionen Jahre, seit er den Menschen gebildet;  
Jahrtausende seit der großen Flut.

Zweitausend Jahre waren vergangen seit der Berufung  
Abrahams;  
1500 Jahre, seit Mose das Volk Israel aus Ägypten  
herausgeführt;



1000 Jahre seit der Salbung Davids zum König.  
In der 65. Jahrwoche nach der Weissagung Daniels;  
in der 194. Olympiade;  
752 Jahre nach Gründung der Stadt Rom:  
im 42. Regierungsjahr des Kaisers Octavianus Augustus,  
als auf dem ganzen Erdkreis Friede war;  
im sechsten Zeitalter der Welt;  
vor zweitausend Jahren:

Da wollte Jesus Christus,  
ewiger Gott und Sohn des ewigen Vaters,  
Gott von Gott und Licht vom Licht,  
die Welt heiligen durch seine liebevolle Ankunft.  
Durch den Heiligen Geist empfangen  
und nach neun Monaten von Maria der Jungfrau  
zu Bethlehem in Juda geboren, wird er Mensch.

Er, das wahre Licht,  
das jeden Menschen  
erleuchtet, kam in  
die Welt. Heute  
feiern wir den Tag  
seiner Geburt, das  
hochheilige Weih-  
nachtsfest.

Heute singen wir  
gemeinsam mit  
allen, die glauben:

"Christus ist uns  
geboren: Kommt,  
wir beten ihn an."



## *Weihnachtssegen*

*Der barmherzige Gott, der in dem Kind in der Krippe  
Mensch geworden ist, segne dich.*

*Er wende dir das liebevolle Antlitz des göttlichen Kindes zu  
und helfe dir, seine Liebe weiter zu tragen.*

*Er erfülle dein Herz mit Freude darüber, dass Gott auch in  
dir Mensch werden und damit die Welt verändern will.*

*Er schenke dir und allen Menschen dieser Erde  
den Frieden, den die Engel an Weihnachten verkündeten.*

*Er geleite und behüte dich auf deinem persönlichen Weg  
zum göttlichen Kind in der Krippe.*

*Er führe dich durch alle Höhen und Tiefen deines Lebens  
und sei dir nahe allezeit.*

*So segne dich Gott, der Vater, der treu ist und barmherzig,  
so segne dich Christus,  
der menschengewordene Sohn des ewigen Vaters,  
so segne dich der Heilige Geist,  
der die Liebe ist und der Leben schafft  
heute und in Ewigkeit.*

*Amen.*